

Komplikationen erklären. So bezeichnet er den Dolomit, der die Basis des Gipses von Fluh und Weiherböden bildet und in der Felswand bei Unterm Tschugga oberhalb der nach Sass führenden Strasse schön aufgeschlossen ist, als Hauptdolomit. Diese Auffassung übernimmt auch Schumacher (1929). Auch in den Südhängen des Stachlerkopfes finden sich verschiedentlich mächtige Dolomitlegen, die Trümpy zusammen mit dem Dolomit von Unterm Tschugga als Hauptdolomit bezeichnet, der in mehreren, in sich wieder gefalteten Schuppen übereinander gestapelt ist. Nach meiner Auffassung handelt es sich hierbei um Raiblerdolomit, wodurch sich die tektonische Interpretation bedeutend einfacher gestaltet. Dann ist die Struktur als eine leicht verständliche disharmonische Faltung der Raiblerschichten zwischen den mehr oder weniger starren Lagen der Arlbergschichten und des Hauptdolomits zu deuten und nicht als eine an dieser Stelle nur sehr schwierig zu erklärende Schuppenbildung. Zu diesen tektonischen Ueberlegungen kommen aber auch noch stratigraphische. Einmal erreichen diese Dolomitlegen eine durchschnittliche Mächtigkeit von 40 bis 60 m, was sich mit der normalen, Hunderte von Metern messenden Mächtigkeit des Hauptdolomits nur durch sehr unwahrscheinliche, weitgehende Abscherungen erklären liesse, für die keine Anhaltspunkte zu finden sind. Weiterhin überlagern diese Dolomite in ungestörter Weise sichere Raiblerschichten und werden ihrerseits wiederum vom Gips überlagert. Auch wechsellagern sie mit Kalken, eine Erscheinung die im Hauptdolomit nie in dieser Art festzustellen ist. So zeigt die Wand bei Unterm Tschugga über Raiblerschiefern und -sandsteinen zunächst einige Meter Dolomit. Diesem folgen in durchgehendem Profil ca. 2 m plattige Kalke, 0.5 m kalkige Schiefer und wiederum ca. 1 m plattige Kalke, die ihrerseits wiederum zu typischem, bläulichgrauem Raiblerkalk, der hier eine ockergelbe Anwitterung zeigt, überleiten. Erst die oberen Teile der Wand bestehen wieder aus Dolomit, der dann an scharfer Fläche gegen den Gips absetzt. Wie Trümpy hat auch Schumacher (1929) diese Stelle für Hauptdolomit gehalten und auch als solchen kartiert. Infolgedessen erreicht der Hauptdolomit auf der Karte Schumacher's in der Gegend südlich des Schönberges eine viel zu grosse Ausdehnung.